

# Leipziger Tageblatt



No. 359. Montags

den 25. December 1815.

Erinnerungen aus den schönsten Stunden  
für die letzten; von Jean Paul  
Friedrich Richter.

(Fortsetzung.)

So wohnten die drei Menschen, sich immer inniger einander erfreuend, in ihrem warmen Stübe, als endlich die Streit- und Siegwagen des heiligen Kriegs anfangen, über die Erde zu rollen. Jesus wurde aus Gottreich ein verwandelter Mensch; gleichsam ein junger Zugvogel, welcher, obwohl mit heißen Ländern unbekant, sich sehnsüchtig arbeitet in seinem warmen Gefängniß, weil er den ältern Zugvögeln nachzufliegen angetrieben ist. Die thätigen Kräfte in seiner Natur, die bisher nur still seinen poetisch-rednerischen hatten zuhören müssen, standen auf und es war ihm, als suchten die Glanzen der Begeisterung, die bisher, wie die aus einem Naphtaboden, vergeblich in die leere Luft gestiegen, einen Gegenstand zu ergrei-

fen. Nur wagte er nicht dem Vater die Trennung vorzutragen, sondern er quälte und labte sich bloß innerlich mit der Vorstellung seines Mitziehens und Mitkämpfens. Allein seiner Justa vertraute er den Wunsch, aber ohne von ihr gebilligt zu hören, weil sie die Einsamkeit des Vaters zu hart fand.

Sie hatte indess nicht auch die Ihrige mit gemeint. Denn als er einst in einer Predigt für das deutsche Vaterland die glücklich gepriesen, welche in die Stürme gehen durften, womit sich die Völker einigen und befestigen — als er die Niedrigen hoch gestellt, welche sich auf dem Schlachtfelde sich, neben ihren Fürsten Thronen bauen durch ihre Gräber — als er die Heerführer in ihrem weitstrahlenden Glanze gezeigt, womit sie den Heeren vorleuchten, um vielleicht tausend frohe Tage ihrer Zukunft für eine Wunde hinzugehen, aus welcher für ganze Länder Lebenswasser fließt — und als er jeden, der könne und dürfe, angefeuert, in den heiligen Kreis zu